

gegeben, fährt er fort: 'Qui singultus! Quantae lacrimae! Qui gemitus per totam agebantur Ecclesiam exprimi non valet'. Das zeigt wohl deutlich, dass er dabei war. Um diese Zeit begann er auch seine Arbeit. Sehr viel früher wird er auch kaum zu Wilhelm gekommen sein, denn in dem Vorwort zu seiner *Vita Wilhelmi* sagt er: 'Plura siquidem a nobis visa, plurima tamen a veracissimis relatoribus comperta huius narrationis informabunt seriem'. Prüfen wir nun den Inhalt der *Vita*, so bemerken wir, dass dieselbe sich über die Jugendzeit Wilhelms und seine ersten Reformen am eingehendsten verbreitet, wovon der Verfasser sicher nur vom Hörensagen wusste. Aus der späteren Zeit tritt eigentlich nur wieder das Verhältnis zu Johann XIX. hervor, wieder wird ein Brief an den Papst eingeschaltet: wir sprachen schon oben die Vermuthung aus, dass Rodulf 1024 in Italien war; das Interesse, das er in den Historien an diesen Beziehungen verräth, kommt also auch hier zum Ausdruck. Bis auf die Weihe von St. Bénigne und die Rückkehr des Abtes 1030 aus Italien werden weiterhin nur allgemein Wilhelms Charaktereigenschaften und einzelne Einrichtungen geschildert, so dass die persönlichen Beziehungen des Geschichtschreibers zu seinem Object völlig zurücktreten. An persönlichen Erinnerungen an Wilhelm haben die Historien sicher weit mehr: die *Vita*, die ja erst, nachdem der erste Theil des Hauptwerkes verfasst war, geschrieben wurde, erscheint nur als eine Ergänzung zu dem dort Erzählten. Er holte hier namentlich nach, was er über die Anfänge des Abtes erfahren hatte. Ueber den Zeitpunkt der Trennung von Wilhelm — für den Fall, dass der Autor zu seinem Abte noch einmal zurückkehrte — enthalten wir uns jeder Aeusserung, da wir doch den Boden sicherer Combinationen unbedingt verlassen müssten. Doch selbst so lange Rodulf sich unter dem Krummstab Wilhelms befand, lebte er nicht ausschliesslich in St. Bénigne; wir finden ihn in Italien und zeitweise auch in dem von Wilhelm geleiteten Kloster Bèze. IV, c. 6 spricht er von der Pilgerfahrt Letbalds von Autun: 'Cuius socii revertentes nobis ea quae diximus

---

mit dem Chronisten. Indess ist die Zahl der Mönche, Namens Rudolf, in dieser Zeit Legion. Allein unter den Brüdern des Abtes Wilhelm befanden sich um das Jahr 1022 nicht weniger als fünf. — Vgl. die von über 300 Mönchen unterschriebene Urkunde Wilhelms für Fruttuaria, Hist. patr. Monum. I, 414 ff. — Die Bitte des Schreibers am Schluss hat so wenig etwas Besonderes, dass auch nicht der geringste Schluss daraus erlaubt ist. Und am Ende: wie sollte es einem in Frankreich schreibenden Mönche einfallen, nach den Regierungsjahren Heinrichs in Lothringen zu datieren! Der Verduner Codex ist zweifellos in einem der Klöster des Sprengels Verdun geschrieben und auch nicht der leiseste Grund vorhanden, von dieser Annahme abzugehen.